

[Predigt] zu Johannes 19, [16-27] 28-30

Eric Janssen, 07.04.2023, Karfreitag, Bethlehemgemeinde Göttingen

„Gnade sei mit euch und Friede von dem,
der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir sind beim zweiten der heiligen drei Tage der Osterzeit angekommen:

Gestern am Abend war Gründonnerstags: das letzte Abendmahl und die Verhaftung.

Heute am Karfreitag (fand) dann erst die Verhandlungen vor den Hohepriestern und vor Pontius Pilatus, dem römischen Stadthalter (statt). Und dann der Gang zum Kreuz und nachmittags um drei Uhr der Tod am Kreuz.

Morgen in der Nacht von Samstag auf Sonntag, dann die Auferstehung, die wir meist am Sonntagmorgen nachfeiern.

Die Propheten des Alten Testaments haben immer vorausgesagt, dass einer wie Jesus kommen würde. Wir haben vorhin das sog. „Lied vom Gottesknecht“ (Jes 52,13-53,12) gehört, das uns bei Jesaja überliefert ist. Das ist erst auf das Volk Israel bezogen worden – und dann auf Jesus.

Wir haben in der 2. Lesung auch schon gehört, wie Johannes die Ereignisse des Karfreitags beschrieben hat (Joh 19,16-26).

In der Bibel gibt es die Vorstellung, dass es so etwas gibt, wie die „Vorseh-ung“: Bestimmte Dinge stehen einfach fest, die müssen passieren.

Das heißt nicht, dass alles, was in unseren menschlichen Leben passiert, schon vorher feststeht: Wir Menschen können uns unterschiedlich verhalten – und dann passieren die Dinge so oder so. Wir sind zwar nicht völlig frei, denn wir werden beeinflusst: von unseren Mitmenschen, von der Gesellschaft, von unserer Zeit... Aber grundsätzlich können wir so oder so handeln.

Aber bei bestimmten grundsätzlichen Dingen geht die Bibel davon aus, dass sie geschehen müssen und geschehen werden. Diese grundsätzlichen Dinge sind den Propheten des Alten Testaments bekannt und deshalb sagen sie sie voraus. Jesaja und das „Lied vom Gottesknecht“ ist ein Beispiel. Es gibt viele weitere.

Und auch Gott - und natürlich auch Jesus als Sohn Gottes – weiß, was geschehen muss und geschehen wird.

Ein Beispiel haben wir heute schon in der Lesung gehört und davor auch schon zusammen gesprochen: Mit Psalm 22 haben wir gebetet:

„Sie teilen meine Kleider unter sich /
und werfen das Los um mein Gewand.“ (Ps 22,19)

Und entsprechend hieß es gerade in der Lesung aus dem Johannesevangelium hieß es z.B.: „Da sagten [die Soldaten] zueinander: ‚Wir wollen [sein Gewand] nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll.‘ - So sollte sich das Schriftwort erfüllen: Sie verteilten meine Kleider unter sich und warfen das Los um mein Gewand.“ (Joh 19,24)

In den Evangelien finden sich solche Beispiele in großer Zahl. Und in vielen Fällen wird auch extra darauf hingewiesen mit Sätzen wie: „So sollte sich das Schriftwort erfüllen.“¹

¹ Vgl. z.B. Joh 18,9; 18,32; 19, 24.

Wie gesagt: So eine „Vorsehung“ gibt es nicht bei allen möglichen Alltagsereignissen, aber bei zentralen Ereignissen der Geschichte Gottes mit den Menschen: so einer Art „Fixpunkte der Geschichte“.

Zu diesen Fixpunkten der Geschichte, die auf jeden Fall passieren müssen, gehört zu Beginn natürlich die Erschaffung der Welt. Die ist Voraussetzung für alles.

Zu diesen Fixpunkten gehört aber auch die Kreuzigung Jesu. Die findet auf jeden Fall statt. Die wird entsprechend immer wieder vorhergesagt – und das nicht nur allgemein, sondern bis in die Details hinein:

So wird Jesus nicht irgendwie getötet, sondern er wird gekreuzigt. Denn es ist vorher gesagt, dass er erhöht stirbt.²

Und selbst Details wie das Würfeln um seine Kleidung laufen so ab.

Wir haben den Bericht des Johannes von der Kreuzigung gerade nicht ganz zu Ende gehört. Wir sind nur bis zu der Stelle gekommen, in der Jesus seine alte Mutter und seinen Lieblingsjünger zusammengebracht hat.

Bis zum Tod Jesu fehlen noch vier Verse – Johannes 19, Vers 27-30 – und die lese ich jetzt:

„Danach, als Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war,
sagte er, damit sich die Schrift erfüllte: ‚Ich habe Durst.‘ [‚Mich dürstet.‘]

Ein Gefäß voll Essig stand da. Sie steckten einen Schwamm voll Essig auf einen Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund.

Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: ‚Es ist vollbracht!‘

Und er neigte das Haupt und übergab den Geist.“

Zunächst ist das nochmal ein Beispiel, für so einen „Damit sich die Schrift erfüllt-Satz“: Wenn vorhergesagt, ist das Jesus vor seinem Tod noch (Essig) trinkt, dann passiert das auch so. Da wird es noch einmal sehr kleinteilig.

Aber dann wird es in diesen Versen auch grundsätzlich:

Es beginnt mit:

„Danach, als Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war,
[sagte er, ...“³]

Und endet mit:

„Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: ‚Es ist vollbracht!‘

Und er neigte das Haupt und übergab den Geist⁴.“

„Es ist vollbracht!“ – Das heißt hier nicht nur, dass Jesus am Ende noch einen Schluck Essig getrunken hat. Das heißt hier mehr.

Johannes sagt es ja auch: „Danach, als Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war,“ sagte er.

Und dann ist dieses „Es ist vollbracht!“ eben nicht eins von vielen, die Jesus gesagt haben kann, es ist das letzte „Es ist vollbracht!“

² Vgl. Joh 18,32 mit Joh 3,14 (und 4. Mose 21,8f.) und 12,32f. sowie Joh 19,36 mit 2. Mose 12,46 und Ps 34,21.

³ „...damit sich die Schrift erfüllte: ‚Mich dürstet.‘“ – Vgl. Joh 19,28 mit Ps 69,22 (und Ps 22,16).

⁴ Luther übersetzt nur: „Er neigte das Haupt und verschied.“ Wörtlich heißt es „... und übergab den Geist“ (griech. παρέδωκεν το πνευμα [paredoken to pneuma] bzw. lat. tradidit spiritum) - man kann fragen, ob an Gott-Vater und/oder die Gemeinde.

Danach heißt es dann nur noch: „Und [Jesus] neigte das Haupt und er übergab den Geist.“

Dieses „Es ist vollbracht!“ ist der letzte Satz, den Jesus im Johannes-Evangelium sagt, bevor er dann bis zum Ostermorgen tot ist.

Mit diesem „Es ist vollbracht!“ ist einer der wichtigen Fixpunkte erreicht, von denen ich vorhin gesprochen habe.

„Es ist vollbracht!“ klingt im Deutschen etwas geschwollen. Das sagen wir im Alltag nicht. Auf Griechisch steht da nur ein Wort: τετέλεσται (tetelestai). Das kommt von τέλος (telos) = „Ziel“. Das Ziel im Leben und im Sterben Jesu war es, diesen wichtigen Punkt - Kreuzigung und dann Auferstehung – zu erreichen. Dieses Ziel hat Jesus am Karfreitag erreicht.

Statt „Es ist vollbracht!“ könnte man auch sehr gut übersetzen: „Das Ziel ist erreicht!“ Einer der Fixpunkte der Geschichte Gottes mit den Menschen ist erreicht.

Zwei Fixpunkte habe ich jetzt schon genannt: Die Erschaffung der Welt und die Kreuzigung. Es gibt noch einen dritten: Die Wiederkunft Jesu am Ende.

Der 1. Fixpunkt war wie gesagt unbedingt nötig, weil ohne die Erschaffung der Welt gar nichts geht. Es folgte dann eine Zeit, in der der Mensch sich ausprobieren konnte. Der Mensch hat diese Zeit nicht gut genutzt: Egal ob man ins Alte Testament oder griechische, römische... Geschichte guckt. Die Geschichte ist eine Geschichte von Krieg, Unterdrückung, Unrecht...

Der 2. Fixpunkt – Kreuzigung und Auferstehung – schafft dann einen Neuanfang. Es ist fast so etwas wie eine Neu-Schöpfung. Alles, was vorher passiert ist, ist abgegolten. Jesus hat alles Unrecht, alle Schuld, auf sich genommen. Alles ist vergeben. Wir können neu anfangen.

Auch die Zeit seitdem – die letzten rund 2000 Jahre – haben wir nicht gut genutzt: Es gibt weiterhin Krieg, Unrecht, Unterdrückung, Streit... und das nicht nur in der großen Politik. Auch in unserem Privatleben läuft vieles falsch...

Aber die Vergebung, die mit der Kreuzigung verbunden war, das Streichen aller Schuld, das passierte eben nicht nur einmal vor knapp 2000 Jahren.

Sondern das passiert eben immer wieder – auch heute noch...

Das sind Kernaussagen des christlichen Glaubens:

1. Es gibt einen Gott - und dieser vergibt.
2. Ich mache immer wieder Fehler - und wenn ich das einsehe und sage und um Vergebung bitte, dann vergibt Gott mir auch.

Aber trotz Neuanfang und trotz Vergebung geht unser Leben weiter wie zuvor: Es gibt immer noch Kriege, es gibt immer noch Unrecht... im Großen und im Kleinen.

Was hat es also gebracht, dass Jesus sich hat kreuzigen lassen?

Was hat das gebracht?

Kreuzigung und Auferstehung haben uns einen Weg geöffnet zum 3. Fixpunkt.

Ein Christ/eine Christin soll sich zwar auch schon hier ordentlich verhalten: Wir sollen die Zehn Gebote halten, wir sollen Gott und die Menschen lieben wie uns selbst... Und wenn wir möglichst viel davon schon jetzt hier im Leben umsetzen, ist das natürlich gut.

Aber Gott ist nicht naiv und Jesus ist auch nicht naiv. Gott weiß, dass wir immer wieder Fehler machen werden...

Und dafür gibt es den 3. Fixpunkt, den 3. Neu-Anfang: die Wiederkunft Jesu am Ende der Zeit.
Auch danach geht es weiter – aber nicht mehr in unserer Menschenwelt mit Krieg und Unrecht, sondern in Gottes Welt, einer Welt des Friedens und der Gerechtigkeit.
Wie diese Welt Gottes im Einzelnen genau aussieht - und wann diese Welt Gottes kommt, - ob direkt nach dem Tod oder erst in ferner Zukunft, das weiß ich auch nicht.

Aber was ich weiß, ist,

- dass Jesus am Ende des Matthäus-Evangeliums sagt:

„Ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28,20)

- dass es zu Beginn der Apostelgeschichte heißt:

„Dieser Jesus, der von euch fort in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen.“ (Apg 1,11)

- dass Jesus am Ende der Offenbarung des Johannes sagt:

„Ja, ich komme bald!“ (Off. 22,20)

Und wenn Jesus dann wiederkommt, dann ist es wichtig, dass es eine Vergebung gibt. Denn die werden wir nötig haben.

Und diese Vergebung gibt es seit dem ersten Karfreitag.

Diese Vergebung gibt es seit Jesus gesagt hat: „Es ist vollbracht!“

So beten wir:

Herr Jesus Christus!

Du hast alle Schuld auf dich genommen.

Am Karfreitag hast du uns vergeben.

Lass uns dieses Geschenk annehmen.

Und dann nimm uns am Ende unserer Zeit auf bei Dir.

Amen.